

Kneippheilbad Weiskirchen im (am) Nationalpark Hunsrück ,

Die Beurteilung von Herrn Redakteur Christian Beckinger vom 17.1.12 in der S:Z:kann ich nur im vollem Umfang bestätigen .Eine große Chance für den grünen Kreis,aber auch besonders für die Kurgemeinde Weiskirchen wurde vertan

Die Mehrheit im Weiskircher Gemeinderat will offenbar weder das Prädikat Kneippheilbad noch den Nationalpark Hunsrück.

Kneippheilbad

Die Gemeinde Weiskirchen ist die einzige Gemeinde im Saarland die in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung auf den Tourismus bzw. auf den Gesundheitstourismus angewiesen ist.

. Die zu einem Teil hausgemachte Finanzmisere der Gemeinde kann nach meinen Erkenntnissen jedoch nur durch eine gezielte und zielbewusste Weiterentwicklung des Gesundheitstourismus,in engster Zusammenarbeit mit den Hochwaldkliniken beseitigt werden. Bereits Ende des Jahres Jahre1998 wurde der Gde. Weiskirchen gemäß den Begriffsbestimmungen des Bäderverbandes und Tourismusverbandes für die Prädikatisierung von Kurorten das Prädikat KNEIPPKURORT verliehen. Bei einem zehnjährigen unbeanstandetem Bestehen als Kneippkurort kann,sofern die Hausaufgaben gemacht werden,die Prädikatisierung zum KNEIPPHEIBAD erfolgen. (siehe auch beiliegende Pressemitteilung aus dem Jahre 1998) Seit dem Jahre 1998 wurde die erforderliche Infrastruktur vorgehalten. Danach hätte bereits im Jahre 2009 die Ernennung zum Kneippheilbad erfolgen können. Die erfolgreiche Durchführung der Herbsttagung des Deutschen Heilbäderverbandes im Oktober 2002 in Weiskirchen war sicher eine gelungene Vorprüfung für die höhere Prädikatisierung. Die Folge dieser höheren Prädikatisierung hätte eine erhebliche Wettbewerbsverbesserung für die in den letzten Jahren mit 25 Mil.€ modernisierten Hochwaldkliniken erbracht. (Heilbad Standart) Die Gemeinde hätte gegenüber der Landesregierung einen höheren Übernachtungsansatz einfordern können. Durch das Angebot von offenen Bade-und Kneippkuren hätten die Übernachtungszahlen von derzeit etwa 200.000 auf wieder 250.000 (wie im Jahre 2001) angehoben werden können Nicht zuletzt wäre der Wohnwert in der Gemeinde erheblich gesteigert worden.

Nationalpark Hunsrück

Die Ratsmehrheit hat den Antrag der FWG den 140-160 Jahre alten Buchenbestand am Schimmelkopf unter besonderen Schutz zu stellen abgelehnt Die Begründung der Ratsmehrheit lautete unter Anderem, die ökologische Wertigkeit sei erheblich geringer als im .N-schutzgebiet Holzbachtal. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Im viel bewanderten Holzbachtal ist z.B. die Wildkatze im Gegensatz zum Schimmelkopf, nicht mehr festzustellen. Bei dem Antrag der FWG wurde auf die einmalige ökologische Vielfalt der :HOHEN Buchen hingewiesen. Des weiteren wurde auf die Aussagen des BUND Saar im Info-Zentrumim Wildpark zum besonderen Schutz der Wildkatze verwiesen. Der BUND schätzt daß es imSaarland insgesamt noch ca.200-250 Wildkatzen gibt. Davon allein im Hochwald 60-160 Stück.Ein,wenn nicht der Hauptschwerpunkt der Populationen ist der in Frage stehende 140-160 Jahrealte Buchenwald am Schimmelkopf. Lt. der oben genannten Ausstellung hat der BUND ein Rettungsnetz in Form einer Vernetzung der einzelnen Korridore im Saarland geplant. Nach einem Bericht der S:Z:vom 12.1.10 kündigte Herr Staatssekretär Borger ein landesweites Biotopverbundnetz mit dem Ziel die Lebensräume von mobilen Tierarten wie der Wildkatze oder von Fledermäusen zu vernetzen. Der Tierwegeplan des BUND (siehe Ausstellung Wildpark) soll dabei einbezogen werden. Der wahre Grund für die Ablehnung war die mit dem Umweltministerium bereits abgesprochene Errichtung von (offiziell) 3 Windrädern. In Wirklichkeit sind mindestens 6 Windräder geplant. (Windpark) Bei aller Notwendigkeit für die Errichtung von Windparks befremdet es sehr wie seitens der Umweltministerin ökologische Wertigkeiten einfach ignoriert wurden. Der BUND wehrt sich nicht dagegen ,daß in einer Entfernung von ca.2,5 km von seiner Ausstellung,die umfangreich und detailliert den besonderen Schutz der Wildkatze fordert, diese Zielsetzungen einfach nicht berücksichtigt werden. Am 24.10 11 berichtet die S.Z. der Nabu Vorsitzende Herr Heintz habe erklärt,daß der Nabu beim Ausbau der regenerativen Energien ein wachsames Auge auf den Natur und Artenschutz haben werde. Bisher gibt es auch vom Nabu keine Reaktion.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen daß der frühere Umweltminister des Saarlandes Herr Jo Leinen bei der Einweihung des N-schutzgebietes Holzbachtal im Jahre 1986 bereits eine Vernetzung der :Hohen Buchen: mit dem Holzbachtal als künftige Aufgabe des NPSH Saarlandes in Auftrag gegeben hatte, anstelle einer Kernzonenausweisung. Auch der Chef des Institutes für Biogeographie Prof. Dr. Dr. Paul Müller forderte im Jahre 1996 anlässlich einer Öko-Tagung des NPSH in Weiskirchen eine größtmögliche Unterschutzstellung des Buchenbestandes am Schimmelkopf. Er begründete seine Forderung nicht nur wegen des Lebensraumes von Wildkatze und Fledermaus, sondern wegen einer äußerst stabilen Schwarzspechtpopulation in diesem Buchenbestand. (siehe auch Ausstellung :der Schwarzspecht und seine Höhlen im ehemaligen Info-Zentrum des NPSH Saarland.) Minister Jo Leinen und Prof. Müller haben die zahlreichen ökologischen Maßnahmen des NPSH Saarland über Jahre immer vorbildlich unterstützt. Bei aller Notwendigkeit für die Einrichtung von Windparks infolge der Energiewende, so ist der Standort Schimmelkopf aus ökologischer Sicht nach meiner Meinung als Windparkstandort nicht vertretbar.

Aus Sicht des Tourismus würde die Ausweisung des Windparks ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Kurgemeinde sowie eine primäre Grundlage der Prädikatisierung zerstören und damit das Endende des Kurortes bedeuten. Die negativen Auswirkungen auf die Hochwaldkliniken sind nicht zu übersehen.

Die Errichtung eines Windparks beeinflusst auch die Wasserversorgung der Gemeinde negativ. Die Schutzzone 3 der Herberlochquelle sowie der Starkenbornquelle umfassen den gesamten Buchenbestand bis zum Schimmelkopf. Ein Teil der Schutzzone 2 der Starkenbornquelle reicht ebenfalls bis weit in den Buchenbestand. Beide Quellen besitzen eine hervorragende Trinkwasserqualität und fließen im freien Gefälle über den Hochbehälter Scheidheck in das Ortznetz.

Zitat einer Prüfung des Institut Fresenius vom 19.2.1990:

Die mikrobiologische Beschaffenheit des Wassers der "Quelle Starkenborn" ist einwandfrei und entspricht auch dem § 4, Abs. 1 und 2 der Mineral- und Tafelwasser-Verordnung vom 1. August 1984.

Es ist nach meiner Meinung ein Irrweg das die finanzielle Misere der Gemeinde (z. T. hausgemacht) durch Pachterlöse aus Windkraftstanorten beseitigt werden kann. Weder die Politik noch die Energieerzeuger können hier langfristige Zusagen garantieren. Der Geschäftsführer der Deutschen Energieagentur Stephan Kohler hat bereits im vergangenen Jahr festgestellt, dass die Einspeisungsvergütungen für Photovoltaik und Windräder kontinuierlich abgebaut werden. (S.Z. vom 12.10.11)

B. Theobald Jan. 2012

Auflage 1

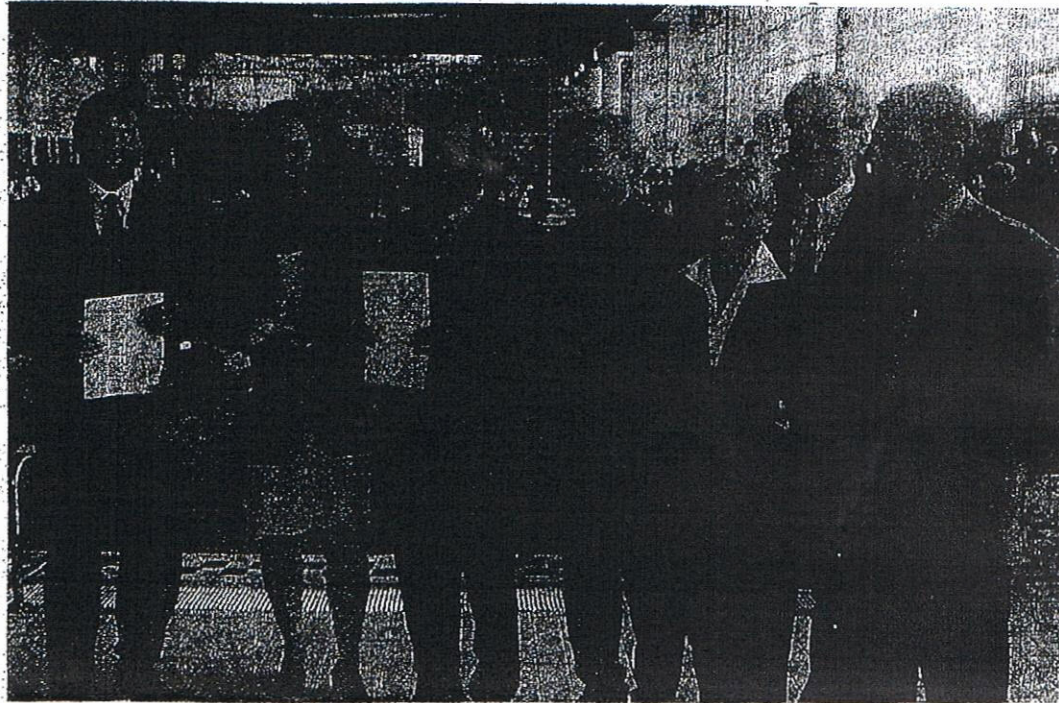
Vitalis lebt - neues Bäderzentrum eröffnet - Weiskirchen Kneippkurort

Konsequent kreativ und kraftvoll auf dem weiteren Weg zur Gesundheitsgemeinde

Weiskirchen (RR). Nach etwas mehr als einjähriger Bauzeit wurde das Hallenbad der Gemeinde Weiskirchen mit großzügigen finanziellen Förderungen des Landes und des Kreises Merzig-Wadern zum „Vitalis-Centrum für Rehabilitation, Gesundheit und Freizeit“ um- und ausgebaut. Verständlich von daher der Stolz in der Stimme von Bürgermeister Bernd Theobald bei seiner Ansprache und Begrüßung der Gäste anlässlich der Vitalis-Einweihung.

Sichtlich erfreut äußerte sich Christiane Krajewski, Ministerin für Wirtschaft und Finanzen, für die es nach der Einweihung des Parkhotels ein besonderes Ereignis ist, auch zur Einweihung des Bäderzentrums in Weiskirchen zu sein und mit der Fertigung beider Maßnahmen die Grundlage für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Tourismus auf den Weg zu bringen.

Im Handgepäck hatte Ministerin Krajewski einmal einen Zuwendungsbescheid über die letzte Rate von 1,53 Mio. DM, ihr Ministerium hat damit die medizinische Bäderabteilung mit 4,251 Mio DM (= 80%) unterstützt und das Ministerium des Innern hat für die Sa-



nierung/Umbau des alten Hallenbades einen Zuschuß von 90% bei Gesamtinvestitionen von 3,4 Mio DM gegeben, und zum zweiten eine Urkunde von Innenminister Friedel Läßle, die auf Antrag von Weiskirchen vom 28.12.1992 den Ortsteil Weiskirchen ab sofort zum „Kneippkurort“ anerkennt.

Stolz dann auch bei Helma Kuhn-Theis, MdL und stellver-

tretende Vorsitzende des Kneipp-Bundes im Landesverband Saarland. „Mit vereinten Kräften könne man vielleicht nach dem Ablauf von erforderlichen zehn Jahren zum „Kneipp-Heilbad“ aufsteigen“, bemerkte die Abgeordnete und überreichte dem Bürgermeister ihrer Heimatgemeinde einen Teller mit dem Portrait Sebastian Kneipps.

Dank an drei Adressen sagte

Hans-Georg Stritter, MdL und wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion an die Architekten Hepp & Zenner aus Saarbrücken, an die Investoren zu denen auch die Caritas-Trieger-Gesellschaft Trier (ctt), die im Standort Weiskirchen bisher mehr als 50 Mio. DM investiert hat, als Betreiber der „vitalis“ zählt und an die Landesregierung, die ihr Geld hier garantiert richtig angelegt hat